

# **Tübinger Studierende erfolgreich bei der Weltmeisterschaft im Völkerrecht**

## **Bericht von der internationalen Endrunde der diesjährigen Philip-Jessup Moot Court Competition**

### I.

In einem spannenden Finale zwischen dem Team der University of Queensland/Australien und der Islamic International University/Malaysia endete am Sonntag den 3. April im Gerichtssaal des ehrwürdigen District Court of Columbia/Washington D.C. die diesjährige Philip C. Jessup Moot Court Competition. Vor der mit H. E. Prof. Dame Rosalyn Higgins, Richterin am IGH, sowie Prof. James Crawford von der Universität Cambridge und Prof. James Carter, Präsident der American Society of International Law, hochkarätig besetzten Richterbank gelang es am Ende der Abordnung aus „Down Under“ sich durchzusetzen und damit den Moot Court Olymp zu bezwingen.

Dieser prestigeträchtigen, alles entscheidenden letzten Runde war eine lange Woche so harter wie fairer Vorentscheidungen vorausgegangen, in denen jedes der anwesenden 105 Teams mindestens viermal als Anwalt einer der in einen imaginären Streit vor dem IGH verwickelten Parteien auftreten musste. Aufgabe war dabei nicht nur, in den jeder Seite zustehenden 45 Minuten auf die Ausführungen des gegnerischen Teams einzugehen und die Fragen der stets kritischen, gut vorbereiteten Richter zu beantworten, sondern auch, in der dann noch verbleibenden, meist extrem knappen Zeit die eigene Argumentation überzeugend zu Ende zu führen. Zu einer Herausforderung wird dies regelmäßig auch dadurch, dass als Gerichtssprache nur Englisch zulässig ist. Gegenstand der Streitigkeit war ein Piratenangriff auf ein mit Nuklearmaterial beladenes Frachtschiff. In Folge des Überfalls läuft das Frachtschiff auf Grund, wodurch radioaktives Material freigesetzt wird. Beide Staaten schieben sich die Verantwortung für die radioaktive Verseuchung eines Hochsee-Atolls zu und verlangen wechselseitig Schadenersatz in Millionenhöhe.

### II.

Das Team der Universität Tübingen, das bereits im Februar 2005 in den nationalen Ausscheidungen den begehrten Titel des „German Champion“ gewinnen konnte, hatte in diesem Jahr die seltene Chance, die Bundesrepublik Deutschland (und damit auch die deutsche Völkerrechtswissenschaft und die Tübinger Juristenfakultät) in diesem wirklich globalen Wettbewerb zu vertreten. In wechselnden Rollen galt es sich gegen die Teams der

Case Western Universität Cleveland/Ohio (USA), der Nan Kai Universität Peking (China), der Universidad Francisco Marroquin (Guatemala) und der Universität Prishtina (Kosovo) zu behaupten. Insgesamt konnten sich die Tübinger Studierenden, von einem Unentschieden gegen Case Western abgesehen, gegen jedes dieser Teams durchsetzen. Dennoch reichte die erzielte Punktzahl letztlich nicht aus, um wie erhofft in das Viertelfinale vorzustoßen. Jedoch konnten wir im Endergebnis den 33. Platz belegen – für eine erstmalige Finalteilnahme, zumal für ein deutsches, also „non native-speaker“ Team, ein bemerkenswerter Erfolg.

### III.

Im Rahmen dieser internationalen Endrunde konnten wertvolle Erfahrungen gesammelt werden, die in die im September 2005 beginnende neue Runde des Philip Jessup Moot Court miteinbezogen werden können. Das Moot Court Team der Universität Tübingen (Lehrstuhl Prof. Graf Vitzthum, Betreuer Wiss. Ass. Dr. Proelß) freut sich deshalb schon heute darauf, im Februar nächsten Jahres die nationalen Ausscheidungen ausrichten zu können. Dadurch eröffnet sich die Chance, unter fairer Ausnutzung eines gewissen Heimvorteils dann auch im nächsten Jahr bei der Endrunde in Washington dabei zu sein, um auf dem diesjährigen Erfolg aufbauend vielleicht in noch höhere Ränge vorzustoßen.

Die Bereitschaft sich zu engagieren und die Begeisterung der Studierenden in Tübingen als die Basis für weitere Erfolge ist durch das bisher Erreichte bereits spürbar angestiegen. Auch damit liegt Tübingen im „globalen Trend“. So wuchs in diesem Jahr die Zahl der teilnehmenden Universitäten zum wiederholten Mal in Folge signifikant an auf mehr als 850 (!) Teams aus über 90 (!) Staaten weltweit. Auch vor diesem Hintergrund ist die Universität Tübingen stolz auf das Erreichte, gleichzeitig aber mehr denn je voller Tatendrang im Hinblick auf die kommenden Herausforderungen.